

Nachrichten aus dem Verein

JAHRESBERICHT FÜR 2010/2011

Auf der 171. Ordentlichen Mitgliederversammlung am 13. April 2011 erstattete der Erste Vorsitzende des Vereins für Hamburgische Geschichte, Prof. Dr. Joist Grolle, den Jahresbericht:

Wie in jedem Jahr erinnern wir uns zu Beginn unserer verstorbenen Mitglieder. Viele von ihnen haben unserem Kreis jahrzehntelang angehört. Sie alle haben unsere Arbeit verlässlich unterstützt. Jedem von ihnen gebührt unser dankbares Gedenken. Ich greife stellvertretend sechs Mitglieder wegen besonderer Verdienste heraus.

Prof. Dr. Bärbel von Borries-Pusback: Sie hat als Soziologin an der Hochschule für Wirtschaft und Politik gelehrt. Zu ihren regionalgeschichtlichen Schwerpunkten gehörte die Briefkultur des Bildungsbürgertums.

Hans-Werner Engels: Seine Forschung war in erster Linie auf die Geschichte Altonas gerichtet. Seine besondere Liebe galt dem Aufklärungszeitalter. Zum Renommee unserer Zeitschrift hat er durch zahlreiche Rezensionen beigetragen.

Dr. Vera Hatz: Sie war eine international angesehene Numismatikerin. Für ihre zusammen mit ihrem Mann Gert Hatz durchgeführten Forschungen wurde ihr vom schwedischen König der höchste Orden für wissenschaftliche Leistungen verliehen.

Friederike Christiane Koch: Sie war stolz darauf, dass einer ihrer Vorfahren 1839 zu den Gründern unseres Vereins gehörte. Sie selbst hat zu unseren Vereinsveröffentlichungen eine eindrucksvolle Monografie mit dem Titel „Isländer in Hamburg 1520 – 1662“ beige steuert.

Dr. Ilse Möller: Sie hat sich hervorgetan durch Beiträge zur Geografie und Infrastruktur unserer Stadt. Ihr maßgebliches Werk über Hamburg ist 1999 als Neuausgabe im Rahmen der „Perthes Länderprofile“ erschienen.

Edda Reimers-Lafrenz: Ihr verdanken wir als Vermächtnis für unsere Bibliothek einen umfangreichen Bestand an hamburggeschichtlichen Darstellungen.

Während ich die Namen aller verstorbenen Mitglieder verlese, darf ich Sie bitten, sich zu einem Augenblick des Gedenkens zu erheben.

IN MEMORIAM

Oswald R. Amsinck, Heinz Bartels, Prof. Dr. Bärbel von Borries-Pusback, Elsa Burghartz, Hans-Werner Engels, Dr. Vera Hatz, Dr. Maria Hübbe, Uwe Jensen, Brigitte Keller, Friederike Christiane Koch, Helga Koehling, Irmgard Makoben, Dr. Ilse Möller, Hertha Müller, Dr. Peter Oettinger, Rupert Oppermann, Dr. Hans-Jürgen Petersen, Prof. Dr. Ernst Pitz, Edda Reimers-Lafrenz, Hans-Wolff Sillem, Joachim Thoms, Friedrich Wilhelm Wilhelmi.

Neben den 22 Verstorbenen haben wir 45 Mitglieder durch Austritt verloren. Erkennbar ist, wie hoch, bedingt durch die Altersstruktur unseres Vereins, der jährliche Verlust ist. Umso mehr ist zu begrüßen, dass wir seit dem 7. April 2010 immerhin 46 Mitglieder neu hinzugewonnen haben. Nicht zuletzt ist dies Claus Gossler zu danken, der sich beharrlich darum bemüht, dass unser mit Beitrittsformular versehener Flyer bei allen Vereinsveranstaltungen sowie bei zahlreichen Institutionen der Stadt ausliegt. Insgesamt zählt unser Verein gegenwärtig 1046 Mitglieder. Schon jetzt sei angekündigt, dass wir an der bewährten Regel festhalten wollen, alle neu eingetretenen Mitglieder zu einem besonderen Treffen einzuladen. Das Programm geht den Betroffenen demnächst zu.

Bemerkenswert ist, dass die Bemühung erste Früchte trägt, für unseren Verein jüngere Menschen zu gewinnen. Was noch vor kurzem kaum für möglich gehalten wurde, inzwischen zählen zu unserem Kreis 15 Studierende. Zwei von ihnen haben sich sogar bereit gefunden, für unseren Vorstand zu kandidieren. Ich gestehe, dass ich mich darüber ganz besonders freue. Positiv kommt hinzu: Unser Vorstand wird nicht nur jünger, er verspricht auch weiblicher zu werden.

Unter den insgesamt 15 Vorstandsmitgliedern werden zukünftig voraussichtlich sechs Frauen sein – das ist noch keine Parität, aber doch ein Frauenanteil von mehr als einem Drittel.

Ich komme jetzt zu den Aktivitäten des zurückliegenden Jahres. Sigrid Schambach hat wiederum dafür gesorgt, dass wir in den letzten zwölf Monaten ein sorgfältig zusammengestelltes Programm von Veranstaltungen anbieten konnten. Es ging um folgende Themen: Rainer Nicolaysen hat im Frühjahr 2010, gestützt auf neue Archivforschungen, gesprochen über: „Fritz Fischer und die Geschichte eines nationalen Tabubruchs“. In den anschließenden Wochen folgten zwei Lichtbildervorträge: Klaus Mühlfried berichtete über „Martin Haller und das Hamburger Rathaus“; Joist Grolle referierte über „Gustav Seitz. Ein Bildhauer zwischen Ost und West“. Unser Herbstprogramm wurde eröffnet mit einem Besuch im Museum für Hamburgische Geschichte: Dort führten Claudia Horbas und Silke Beimer Büth durch die Restaurierungsschau „Wachgeküsst. Die Wiederentdeckung eines hanseatischen Landhauses“. Den ersten Herbstvortrag hielt dann Hans-Werner Goetz, der in einer besonders gut besuchten Veranstaltung referierte über „Das Erzbistum Hamburg im frühen und hohen Mittelalter“. In den Wintermonaten folgten zwei interessante archivkundliche Vorträge: Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt berichtete über „Archivschatze und Archivalienschutz“, Rainer Hering und Jörg Rathjen über „Die Überlieferung zentraler Behörden der Jahre 1848 bis 1868 im Landesarchiv Schleswig-Holstein“. Das Programm des Jahres 2010 wurde abgeschlossen durch einen von Joachim Paschen sachkundig moderierten Filmabend mit dem Thema „Hamburg und seine ‚Produktion‘“. Im Frühjahr 2011 haben bereits zwei Vorträge stattgefunden: Hans-Ulrich Wagner hat referiert über „Rundfunkprogramme aus Hamburg“ und Kirsten Heinsohn über „Geschichte und Aktualität der Frauenbewegung“ – beides Themen, deren Relevanz bis in die Gegenwart reicht.

Hervorzuheben sind zwei Veranstaltungen mit tagespolitischem Hintergrund. Wir alle haben erlebt, in welche finanzbedingten Turbulenzen Hamburgs Museen und Theater gestürzt wurden. Zwei Initiativen wurden von unserer Seite ergriffen, um den angefochtenen Einrichtungen zur Seite zu stehen: Zum einen haben wir im vergangenen November unsere Mitglieder zu einer „Begehung“ des von Schließung bedrohten Altonaer Museums aufgerufen. Erfreulicherweise haben sich an dem Treffen ca. 130 Vereinsmitglieder beteiligt. Zum anderen haben wir Michael Propfe, Dramaturg am Deutschen Schauspielhaus, gebeten, uns über die Probleme des durch drastische Sparmaßnahmen gefährdeten Deutschen Schauspielhauses zu berichten. Der eindrucksvolle Abend gehörte zu den Höhepunkten unseres gegenwärtigen Frühjahrsprogramms. Ich denke, Sie stimmen mir zu: In der aktuellen Situation war es die Pflicht unseres Vereins, Solidarität mit Hamburgs Kulturstätten zu üben. Wir brauchen sie – und sie brauchen uns.

Nicht zu vergessen ist ein Herzstück unserer Vereinsaktivität: das Programm „Historischen Ausflüge“. Das Angebot des vergangenen Jahres war auch diesmal wieder höchst reizvoll. Vorzüglich vorbereitet von Peter Niemeyer und seinem Ausschuss führten die Unternehmungen zu mittelalterlichen Stätten im dänischen Ribe, ferner in die Grafschaft Schaumburg und auf die Insel Rügen sowie in die Heideklöster Ebstorf, Medingen und Lühe. Hinzu kamen Touren in einzelne Hamburger Stadtquartiere. Aus Gesprächen, die ich mit dem Verein der Freunde des Museums für Hamburgische Geschichte geführt habe, ist der Vorschlag erwachsen, nachdrücklicher als bisher die Mitgliedern dieses befreundeten Vereins zur Teilnahme an unseren Ausflügen zu motivieren. Verbunden damit ist die Absicht, die alten Bande zwischen uns und dem Museum für Hamburgische Geschichte wieder zu festigen.

Nun zu den Publikationen des Vereins: An erster Stelle steht unsere Zeitschrift. Bis 2002, daran sei erinnert, wurde sie ausschließlich von Archivaren des Staatsarchives redigiert. In den seither vergangenen Jahren ist die Redaktion unserer Zeitschrift schrittweise in die Hände eines Teams übergegangen, das ohne Abstützung durch das Archiv in ehrenamtlicher Eigenverantwortung arbeitet. Ich rede von Dirk Brietzke, Rainer Nicolaysen und Angela Graf. Sie haben unserer Zeitschrift auch im vergangenen Jahr wieder einen Band hinzugefügt, der jedem wissenschaftlichen Standard gerecht wird und zugleich durch wohlthuende Lesbarkeit ausgezeichnet ist. Ich habe von den Redakteuren nie einen Seufzer über ihre Mühen gehört, umso

mehr ist mir ein Bedürfnis, vor der versammelten Mitgliedschaft den Dreien zu danken. Das Ansehen unseres Vereins beruht ganz wesentlich auf ihrer Leistung.

Claudia Thorn hat sich dankenswerter Weise bereit erklärt, von Frau Hauschild-Thiessen die Redaktion der Geschichts- und Heimatblätter zu übernehmen. Unter dem neuen Titel „Tiedenkicker. Hamburgische Geschichtsblätter“ ist inzwischen ein erstes, viel versprechendes Heft erschienen. Claudia Thorn hat überdies das Verdienst, den neu gegründeten Arbeitskreis „Erinnerung“ zu begleiten. Unter dem Stichwort „Mitglieder des Vereins für Hamburgische Geschichte erinnern sich“ sind bisher die Hefte „1968 in Hamburg“ und „Wohnen in Hamburg“ erschienen. Als Nächstes ist ein Erinnerungsheft zum Thema Schule geplant, das im Sommer 2011 erscheinen soll.

Zu vermelden sind schließlich unsere neu herausgekommenen Buchtitel. Bereits auf der letzten Mitgliederversammlung konnte berichtet werden über das zu Anfang des vergangenen Jahres erschienene große Werk „Hamburger Schulen im ‚Dritten Reich‘“, verfasst von Uwe Schmidt, nach dessen Tod herausgegeben von Rainer Hering. Die in zwei stattlichen Bänden sich niederschlagende Forschungsleistung von Uwe Schmidt wurde am 7. Juli 2010 auf einer von 180 Personen besuchte Veranstaltung gewürdigt. Beteiligt waren an der Buchpräsentation unser Verein, der Verlag „Hamburg University Press“ sowie die Staats- und Universitätsbibliothek. Inzwischen sind noch drei neue Titel hinzugekommen:

Als Band 65 unserer Reihe „Beiträge zur Geschichte Hamburgs“ ist im Verlag „Hamburg University Press“ erschienen die von Uwe Schulte-Varendorff verfasste Arbeit „Die Hungerunruhen in Hamburg im Juni 1919 – eine zweite Revolution?“

Als Band 3 unserer Reihe „Kindheitserinnerungen“ ist im Bremer Verlag „Edition Temmen“ erschienen: „Hamburger Kindheit in schwerer Zeit“. Der Untertitel lautet: „Die 1930er Jahre, Bombenkrieg, Kinderlandverschickung und Nachkriegsjahre“. Zugrunde liegen die Erinnerungen des im Jahre 2000 verstorbenen Hamburgers Norbert Michaelis. Der Text ist mit einem Vorwort von Loki Schmidt versehen. Bearbeitet wurde das Buch in bewährter Weise von Renate Hauschild-Thiessen.

Als Band 22 unserer Reihe „Hamburgische Lebensbilder“ ist soeben der von Inge Grolle verfasste Buchtitel „Die jüdische Kauffrau Glikl (1646-1724)“ erschienen.

Erfreulicherweise ist uns durchweg gelungen, für unsere Publikationen Drittmittel einzuwerben, die uns die Finanzierung der Druckkosten erheblich erleichtert haben.

Seit dem Frühjahr 2011 befasst sich eine Arbeitsgruppe bestehend aus Claudia Thorn, Thomas Brandenburg, Paul Flamme, Angela Graf und Gerhard Sadler mit dem Internetauftritt des Vereins. Ziel ist eine Neugestaltung der Webseite, die einen leichteren Einstieg und eine schnellere Orientierung für die Nutzer gewährleistet. In Zusammenarbeit mit einer professionellen Webdesignerin soll die neue Homepage des Vereins im Lauf des Jahres 2011 fertig werden.

Besonders danken möchte ich unseren ehrenamtlichen Helfern. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, dass die in Bibliothek und Geschäftszimmer anfallende Mühe bewältigt werden konnte. Ich füge einen herzlichen Dank an die Sekretärin in unserem Geschäftszimmer hinzu. Frau Scharbaus verlässliche Zuarbeit und ihr freundlicher Humor haben mir die Ausübung meines Amtes vom ersten Tage an erleichtert.

Mein Bericht wäre unvollständig ohne einen Dank an drei nicht wieder zur Wahl antretende Vorstandsmitglieder: Peter Niemeyer, Gerhard Sadler und Matthias Schmoock. Peter Niemeyer hat über einen Zeitraum von 37 Jahren den Ausschuss für die historischen Ausflüge geleitet. Ungezählte Teilnehmer unserer Ausflüge haben erlebt, mit welcher Kenntnis, mit welcher Sorgfalt, nicht zuletzt mit welcher Begeisterung Peter Niemeyer seine Aufgabe immer neu angegangen ist. Wir alle stehen bei ihm in großer Dankesschuld. - Bleibendes Verdienst kommt

auch Gerhard Sadler zu. Seit acht Jahren leitet er unsere Vereinsbibliothek. Jeder Benutzer kann bezeugen, wie sehr unsere Bibliothek in dieser Zeit an innerer und äußerer Ordnung, aber auch an Umfang und Aktualität gewonnen hat. Es ist vor allem ihm zu danken, dass wir heute über eine so vorzüglich gepflegte Bibliothek verfügen, in der zu arbeiten ein Vergnügen ist. – Dank gebührt nicht zuletzt Matthias Schmoock. Er war über Jahre für unsere Pressearbeit zuständig. Zudem hat er drei Bände unserer „Hamburgischen Lebensbilder“ redaktionell betreut, eine schöne, gelegentlich aber auch dornige Aufgabe, die er mit freundlicher Geduld wahrgenommen hat. Dass die Reihe der „Lebensbilder“ sich sehen lassen kann, daran hat Matthias Schmoock ein nicht geringes Verdienst.

Ein persönliches Wort zum Schluss: Es ist vier Jahre her, damals musste ein neuer Vorsitzender gefunden werden. Es gab im Vorfeld - Sie werden sich erinnern - Fraktionierungen, die zu einiger Turbulenz führten. In dieser für den Verein kritischen Situation habe ich mich - ungeachtet selbstkritischer Altersbedenken - entschlossen, zu kandidieren. Meinen Entschluss habe ich nicht bereut. Im Gegenteil, ich habe das schöne Amt mit Freude ausgeübt. Ich gestehe allerdings, vom ersten Tage an hatte ich den festen Vorsatz, mein Amt so zu führen, dass nach Ablauf von vier Jahren es eines reaktivierten Veteranen nicht mehr bedarf. Ich denke, das ist gelungen. Die notwendige Verjüngung ist auf gutem Weg. An Anregungskraft und öffentlicher Präsenz hat unsere Arbeit deutlich gewonnen.

Mein Abschied vom Amt des Vorsitzenden ist kein trauriger. Ich bin zuversichtlich, dass der heute zu wählende neue Vorstand erfolgreich fortsetzen wird, was wir gemeinsam begonnen haben.